

Aktivierende Anfänge für wirksame Bildung



«In die Rolle, in die Du die Studierenden in den ersten fünf Minuten bringst, bleiben sie den Rest des Semesters.» (Manfred Künzel, mündlich)
Menschen machen sich ein Bild vom Status der anderen Person, definieren für sich die Rollen und machen viele innere Festlegungen am Anfang eines Kontakts bzw. einer Beziehung. Menschen ändern diese Überzeugungen später kaum bzw. ungern. Davon berichtet das geflügelte Wort: «You never get a second chance to make a first impression.»



Soll man am Anfang Orientierung geben? Eine Zeitlang war das eine Empfehlung. Tatsächlich besteht am Anfang Orientierungsbedarf. Es ist typischerweise Unsicherheit im Raum: Wie wird es werden? Was kommt auf mich zu? Usw. Inzwischen sind wir allerdings alle besser gewohnt, Orientierungsvakuum auszuhalten. Wenn man am Anfang den administrativen Rahmen klärt, signalisiert man damit implizit, dass die Erfüllung administrativer Vorgaben im Zentrum steht. Das detaillierte Programm vorstellen rückt Programmeinhaltung ins Rampenlicht.



Inwiefern ist der konkrete Anfang ein Anfang? Der Anfang einer Weiterbildung ist der Anfang von allem: Der Anfang des Themas als einem gemeinsamen Thema, der Anfang der Gruppe, der Anfang des Lehr- und Lern-Settings, der Anfang einer institutionalisierten Zusammenarbeit. Beginnt man hingegen ein Modul in einem Studiengang, kennt sich vielleicht die Gruppe schon, aber ich sie nicht und sie mich nicht. By the way: Ist eine Studierendengruppe eigentlich eine Gruppe, gar ein Team - oder im Gegenteil eher eine lose Ansammlung von Individuen? Was beginnt hier?



Am Anfang kann man eine wohlausgewählte Frage stellen, mit einer Aufgabe direkt ins Thema springen, eine soziometrische Aufstellung mit Inhaltsbezug anleiten, Tischinseln zu unterschiedlichen Untergebieten mit Gesprächsanleitungen vorbereiten, vom Sekretariat eine Selbstorganisationsaufgabe überbringen lassen ... *Mit einer Vorbereitungsaufgabe schafft man einen Start vor dem Start.* Man kann Materialien (Post-Its, Audio-Files, ...) in Auftrag geben, die man idealerweise dann ganz am Anfang der ersten Begegnung in der Gruppe zum Einsatz bringt.



Im wunderschönen Buch «Anfangssituationen» von Karlheinz Geißler finden sich Ideen und Hintergrundgedanken. Man kann auch Methodensammlungen durchblättern und sich inspirieren lassen: agiledidaktik.ch/m.html?highl=methoden. Der wichtigste Punkt ist allerdings, dem Sinn und Zweck, dem Ziel von genau dem, was hiermit seinen Anfang nimmt, treu zu sein, schon von der ersten Sekunde an. Der didaktische Fachterminus dafür ist «Constructive Alignment». Ebenso wichtig: Sich selbst treu sein. Dieser Anfang ist *mein* Anfang.